

Jahre nach der Betriebseröffnung vorzukommen pflegen<sup>1)</sup>, so ist es klar, daß eine solche Verlängerung der Haftungsspflicht überhaupt völlig werthlos ist, insbesondere aber bei einer Wasserleitung, deren Röhrenstränge man vorher mit der hydraulischen Presse probirt, wodurch die Zahl der Röhrenbrüche nach der Betriebseröffnung sehr beträchtlich reducirt wird.

### Drucklegung der Actenstücke.

Die erwähnte Sitzung der Wasserversorgungs-Commission vom 27. Juli war die letzte, welcher ich überhaupt beiwohnte. Die Wasserversorgungs-Commission hatte nun ein reiches Material zur Lösung der Streitfragen zur Disposition. Actenstücke über Verhandlungen mit der Bauunternehmung, Gutachten von Sachverständigen aller Art, Protocolle über Röhren- und Röhrenstrang-Proben, Auskünfte und Berichte über die Wasserleitungen vieler andern Städte waren nach und nach gesammelt und in Druck gelegt worden.

Bei der Auswahl der in Druck zu legenden Acten, bei welcher ich nicht zu Rathe gezogen wurde, ist übrigens Manches außer Acht gelassen und versäumt und hierdurch zu falschen Schlüssen verleitet und die Bildung eines richtigen Urtheils erschwert worden. So wurden mehrfache Berichte und Briefe über die Mariazeller und belgischen Röhren abgedruckt, aus welchen sich eine strenge Controle von Seite der Bauleitung herausstellt. Aus welchen Gründen man es unterließ den gleichen Beweis auch für die Kladnoer Röhren durch Drucklegung einiger der zahlreichen von der Bauleitung erlassenen Ermahnungen und Beanstandungen bezüglich der Lieferungen der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft zu führen, ist mir völlig unbekannt.

1) Ich entnehme einer Mittheilung, welche ich der Güte des Herrn Rathshaudirector Dost in Leipzig verdanke, daß beim Röhrennetze der dortigen „Stadt-Wasserkunst“, welches am 11. December 1865 zum ersten Male gefüllt wurde, in demselben Jahre 1865 16 Röhrenbrüche,

im nächstfolgenden	„	1866	23	„	
	hingegen in den weiteren Jahren	1867	nur 2	Röhrenbrüche	
		1868	„	3	„
		1869	„	3	„
		1870	„	4	„
		1871	„	6	„

stattgefunden haben.

Die Acten 868 ddo. 16. Sept. 1870 über Façonröhren,  
" 879 " 29. " " " 26 zöllige Röhren,  
" 965 " 17. Decbr. " " " das Springen 4 zölliger  
Muffen,  
" 1059 " 15. März " " " das Springen 15 zölliger  
und anderer Muffen, und so manche andere Actenstücke wären zu diesem  
Behufe geeignet gewesen.

Man hat überdies, und offenbar absichtlich, die zahllosen Beschwerden  
und Klagen der Bauleitung über das Vorgehen der Subunternehmung beim  
Röhrenlegen vollständig übergegangen, und die Leser der Actenstücke erhalten  
nur dadurch von einigen dieser Vorkommnisse Kenntniß, daß die deut-  
schen Experten derselben in ihrem Gutachten auszugsweise Erwähnung  
thun.

Abgesehen von diesen Lücken in den publicirten Daten hat man aber  
auch den einzelnen Actenstücken eine Redaction zu Theil werden lassen, die  
von nicht unwesentlichem Einflusse auf die Bedeutung derselben gewesen ist.  
Der Sectionsingenieur Herr Kettecoven hatte am 8. Februar 1871  
einen mehrere Bogen langen Bericht über die Fabrication und die Liefe-  
rungen der Neuberg-Mariazeller Gewerkschaft erstattet, in welchem er con-  
statirt, daß man zwar im Augenblicke den Bestellungen Genüge leiste, aber  
gleichzeitig den Wunsch hege, mit der Fabrication in der nächsten Zeit wieder  
zurückzubleiben. Herr Kettecoven bespricht weiter eingehend die Trans-  
portverhältnisse von der Gießerei bis nach Wien, und gelangt zur Ueber-  
zeugung, daß kleinliche Differenzen zwischen der Gewerkschaft und den  
Fuhrwerksbesitzern Schuld daran seien, daß die Zufuhr der Wasserleitungs-  
röhren so vielen Unterbrechungen unterworfen sei. Zum Schlusse bemerkt  
Herr Kettecoven wörtlich: „Von allen Gießereien für die II. Oberinge-  
neur-Abtheilung bedient uns die Neuberg-Mariazeller-Gewerkschaft jetzt  
„am Besten, und wird uns auch voraussichtlich vollständig befriedigen; der  
„Grund dieser erfreulichen Thatsache ist meiner unmaßgeblichen Meinung  
„nach nicht in dem guten Willen der Gewerkschaft zu suchen, sondern allein  
„in der durch öftere Besuche ausgeübten strengen Controlo. Nach dem, in  
„meinem Berichte angeführten Wunsche der Werksdirection, in quantitativer  
„Beziehung zurückgehen zu dürfen, welcher Wunsch hervorgerufen wird durch  
„bedeutende Röhrenlieferungen für die englische Gasgesellschaft in Wien,  
„versucht man es schon wieder, rückfällig zu werden, und um dieses hintan-  
„zuhalten, wäre eine fernere strenge Controlo durch häufige Besuche unbe-  
„dingt nothwendig.“ — — — — —

Die Wasserversorgungs-Commission hat sich damit begnügt, von diesem ganzen Berichte, ohne des wesentlichen Inhalts desselben auch nur Erwähnung zu thun, einen einzigen Satz abzudrucken, und giebt als succus et sanguis des erwähnten Berichtes: — — — — —

„Von allen Gießereien für die II. Abtheilung bedient uns die Neuberg-Mariazeller-Gewerkschaft jetzt am Besten, und wird uns voraussichtlich „vollständig befriedigen.“

Durch diese Methode, einen einzelnen Satz aus seinem Zusammenhange zu reißen, und alsdann als Hauptinhalt eines Berichtes anzuführen, kann man, wie es thatsächlich hier geschehen ist, den Sinn vollständig verändern. Herr Nettekoven erstattet einen Bericht über die Nothwendigkeit einer fortgesetzten strengen Controle und die Wasserversorgungs-Commission liefert durch denselben Bericht den Beweis, daß die Lieferungen vortrefflich seien.

Bei dem Bericht über die Erprobung des 26" Röhrenstranges auf der Wiedner Hauptstraße sollte die Angabe, daß das Eisen des am 20. Mai geborstenen Rohres an der Bruchstelle blasig und körnig war, weggelassen werden, und es bedurfte der energischsten Einsprache um dies zu verhindern.

Alle diese Mängel und Unvollkommenheiten wären indessen für die Mitglieder der Wasserversorgungs-Commission, die über den Sachverhalt ohnedies wenigstens im Allgemeinen unterrichtet waren, von keinem großen Belange gewesen, wenn diese Herren wenigstens das ihnen Gebotene gründlich und gewissenhaft studirt hätten; aber leider war ihnen auch diese Mühe zu groß<sup>1)</sup>; ein Theil derselben war mit seinem Urtheil bereits vollständig im Reinen, die andern verließen sich auf ihren Referenten, dessen Botum zu unterschreiben sie von vorne herein entschlossen waren. Wenn somit ein großer Theil der Commission apathisch den Dingen ihren Lauf ließ und einige andere Mitglieder ziemlich offen Partei für den Bauunternehmer nahmen, so war es von allergrößter Wichtigkeit, welchen Standpunkt der Referent Herr Professor Süß einnehmen werde. Nach seinem ganzen bisherigen Vorgehen, seinem Auftreten am 30. Mai nach dem Erscheinen des Expertenvotums, am 6. Juni bei den Sprengproben am Depotplatze, und am 10. Juli bei der letzten Unterredung, welche ich mit ihm hatte, hätte man erwarten dürfen, daß er Klarheit an die Stelle der Begriffsverwirrung setzen

1) Am 5. August sagte mir eines der maßgebendsten Mitglieder der Commission, mit dem ich bei einer Localcommission zusammen kam, „er habe keine Zeit, um die Acten zu lesen.“

und das so schmähtlich angegriffene und bisher nur von mir und von den deutschen Experten vertheidigte Project wieder zu Ehren bringen werde. Das ist aber wider alles Erwarten nicht geschehen. Professor Süß hat es gar nicht versucht, das Project und mich zu vertheidigen, sondern hat eine Reihe von Anträgen gestellt, die den Wünschen der Bauunternehmung einerseits, jenen der Opposition im Gemeinderathe andererseits entsprechen sollten. Um für dieses Vorgehen des Referenten eine Erklärung zu finden, ist es nöthig, die Stellung der Parteien im Gemeinderathe ins Auge zu fassen.

### Die Parteien im Gemeinderathe.

Die Wasserversorgungs-Commission besteht fast ausschließlich aus Mitgliedern der sogenannten Mittelpartei, die bis vor kurzem die weitaus überwiegende Majorität des Wiener Gemeinderathes gebildet hat. Die linke Seite dieser Versammlung, die Opposition, hatte von Anbeginn an, seit dem Jahre 1864 und 1865, die Mittelpartei, wie in allen Fragen, so auch in Beziehung auf die Wasserversorgung von Wien, lebhaft bekämpft. Schon bei der ersten Genehmigung des Projectes im Jahre 1866, und seitdem, so oft sich eine Gelegenheit darbot, war es die Linke, die gegen das Hochquellenproject, gegen die Wasserversorgungs-Commission und gegen deren Ingenieure zu Felde zog; allerdings ohne Erfolg, weil das Stimmenverhältniß beider Parteien des Gemeinderathes ein zu ungleiches war. Dieses Verhältniß hat sich aber seit den Wahlen d. J. 1871 wesentlich geändert, und die beiden Parteien stehen sich jetzt ziemlich ebenbürtig gegenüber. Unter diesen Umständen schien die Opposition vielmehr Aussicht zu haben, die Oberhand zu gewinnen, die Wasserversorgungs-Commission vollständig aus dem Sattel zu heben, und selbst, und zwar mit Hilfe derjenigen Organe, denen sie ihr Vertrauen schenkt, die Wasserversorgung von Wien zu Ende zu führen.

Hatten die Röhrenbrüche dem Bauunternehmer Gabrielli den erwünschten Anlaß geboten, gegen das Project und den auf gewissenhafte Erfüllung des Vertrages dringenden Bauleiter aufzutreten, so bot dieses Auftreten des Unternehmers, welches er, als nur der Sorge für das Wohl der Commune entsprungen darstellte, der Opposition eine willkommene Handhabe, mit der Wasserversorgungs-Commission neuerdings anzubinden. Die freiwillige Einberufung von Experten, ein offenes Symptom der Muthlosigkeit und des Mangels an Selbstvertrauen, sodann aber das Votum dieser Wiener Experten, die das Project verurtheilten und dem Verfasser